

Priv.-Doz. Dr. Martin Maurach

Deutsche Lyrik des 19. und 20. Jahrhunderts

SoSe 2025

„Lyrik von Jetzt“ – Für 12.5. 2025

Texte aus dem Band: Björn Kuhligk, Jan Wagner (Hrsg.): Lyrik von JETZT.

74 Stimmen m.e. Vorwort von Gerhard Falkner, Köln: DuMont 2003

Matthias Göritz

Blitze

Ich gehe
Blitze schlagen

das Haus
Mutter sagt

du sollst zählen
ich komme nicht mal bis eins

Zwischen den Nadeln
hinten am Fenster

Notstrom
das Licht geht aus

Opa ist seit zwanzig Jahren tot
aber sein Garten tobt

Es ist schön wenn man weiß
wo die Eltern waren

Blitze. Heller als jeder Tag
Heller selbst als die Sterne

Knut Gerwers

gute nacht geschichte

[für B.]

einschlafen

sterben +

neben dir aufwachen

mein vom tag schon belichtetes

morgengebet

mein notwendiger

aus not sich

gegen mich wendender

ueberlebenskitsch

|

was sollte ich tun

den ganzen tag

[+ die ewigkeit

danach]

in deinem sarg

mit deinen knochen

Beatrix Haustein

wir sprechen nicht mehr über unseren schlaf.

wir liegen nackt
in unserem leeren raum.
die telefonkabel sind fest
um unser haus geschnürt.
wir wissen nicht wie wir uns
erreichen können.
wir haben nacht. wir haben
keine fenster. nur eine lampe.
manchmal nehme ich die lampe
und helle dein gesicht auf.
ich versuche es zu berühren
aber ich komme nicht an.
wir haben aufgehört über
unseren schlaf zu sprechen.
über unsere müdigkeit. wir hören
die schneeflocken krachen.
wir sind müde vom schlaf aber unsere augen
gehen weiterhin rückwärts.
jeder von uns sitzt sich selbst gegenüber
und versucht ineinander zu schauen.
nur während du schläfst frage ich dich
ob du mein geschlecht berühren könntest.
wir fragen nicht mehr
warum wir müde sind.
wir drücken unsere augen aus
und trinken.

Ingo Jacobs

Ein anderes Blau

meinen Ellbogen wollte ich
an jenem Abend einem Passanten
ins Gesicht rammen, einfach so,

ich sah schon deutlich ein Blut
aus seiner Nase tropfen & nicht
eine Spur von Gewissen, die sich

in sein Erstaunen hätte mischen
können. wie leicht es mir gefiel.
er lächelt mich an: richtig, junger

Mann, sie brauchen einen neuen
Krieg. was für ein Dauerbeschuss,
denke ich mir, und gehe weiter in

kein anderes Blau.

Martina Hügli

unterm körperstein

liegt die tänzerin begraben.

manchmal möchte ich kurz sterben

mich ganz zu sehn im flügelschlag.

dann wüssten die glieder, wie.

was anderes ist denn der leib

als diese sehnsucht nach raum?

nach dem kurzen tod füllt sich

der raum zwischen ohren

und fingerspitzen auf

werden die vielen vögel

lauter und genauer

und augen tun sich auf

im staub am rist –

es landet immer erst der fuss.

ich tanze bilder der geburt

wie die sterne in mir winkeln.